

Bistumswallfahrt Neuzelle am 5. September 2021
Laudatio von
Hartmut Schirmer, Vorsitzender des Diözesanrates,
zur Verleihung des
Salzkorn der Erde 2021



Liebe
Wallfahrtsgemeinde,

mit diesen festlichen
Klängen kündigt sich
wieder etwas ganz
Besonderes an. Auch in
diesem Jahr erleben Sie
heute im Rahmen der
Bistumswallfahrt die

Verleihung des Preises „Salzkorn der Erde“!

Der Diözesanrat verleiht diesen Preis seit 2019 in einer besonderen Intention, in 2021 also bereits zum dritten Mal.

Er ehrt ehrenamtliches Engagement, das christlich motiviert ist, aber über unseren binnenkirchlichen „Tellerrand“ hinausreicht und in die Gesellschaft wirkt.

Ganz im Sinne des Matthäusevangeliums:

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.“

(Mt, 5,13)

Gerade im Bistum Görlitz wissen wir um die Erfahrung der Diaspora, der Zerstreuung, und wir wissen, dass wir das sprichwörtliche „Salz in der Suppe“ sein können, auf das es eben ankommt, auch wenn nur wenig davon in die Suppe gehört. Und wenn wir in diesem Bild bleiben und wir das „Salz“ sein sollen, dann ist die „Suppe“ die Gesellschaft, in der wir leben; die Gesellschaft, die uns umgibt und deren Teil wir sind.

Und immer dann, wenn wir über unseren Tellerrand schauen und uns in diese Gesellschaft als Christen einbringen, dann sind wir „Salz der Erde“ oder eben

auch eine Mission, wie das Thema des heutigen Wallfahrtstages lautet. Wo das besonders gelingt und wir unseren Binnenhorizont, unseren geschützten innerkirchlichen Raum verlassen und als Christen in die Gesellschaft wirken, ihr die Würze unseres christlichen Bekenntnisses verleihen, da finden wir die „Salzkörner der Erde“, auch unsere heutigen Preisträger.

Es ist ein rein ideeller Preis; also wie auch sonst beim Ehrenamt: keine Dotierung, wenig Ehre und viel Amt. Auch wenn es ein rein ideeller Preis ist, hat er doch eine Gestalt. Wie es der Name schon sagt, die Gestalt eines Salzkorns. Damit das Salzkorn auch in dieser großen Runde gut zu sehen ist, haben wir es etwas größer gewählt. Es stammt aus der dem Himmel nächsten Region der Erde, aus dem Himalayagebirge, auch ein gewisser Symbolgehalt. Als würdiger Preis musste es natürlich noch etwas „aufgehübscht“ werden. So wie ein Edelstein meist in Gold gefasst wird, ist dieses Salzkorn sehr irdisch in Stahl, in Edelstahl gefasst. Herzlichen Dank dafür an

Thomas Kurze aus Cottbus, der seine handwerkliche und künstlerische Begabung wiederum dafür eingesetzt hat.

Und hier ist das „Salzkorn der Erde“! Nun gibt es ja schon viele Preise. Es gibt aber auch viele gute Werke, die zu sehr im Verborgenen bleiben und sichtbar gemacht werden



sollen. Dazu kann ein solcher Preis dienen. Und er dient dazu, Mut zu machen, den Machern Mut zum Durchhalten, zum Weitermachen und anderen Mut zum Nachahmen. Die besten Ideen erkennt man immer daran, dass sie „geklaut“ sind und „geklaut“ werden. Und dazu soll dieser Preis auch ausdrücklich dienen: Er soll anstiften zum „Klauen“. Man muss es nicht genau so machen, aber die Grundidee kann

man übernehmen. Und genau deshalb ist die Preisverleihung auch hier und heute, vor einem möglichst großen Publikum. Wir wollen die Preisträger und ihr Tun bekannt machen und ihnen eine Bühne bieten.

Nun aber die spannende Frage: Wer wird das „Salzkorn der Erde 2021“?

Besser gesagt, wer sind die Salzkörner der Erde 2021. Es sind nämlich viele Salzkörner, deren Arbeit wir heute würdigen wollen. Und wie in den vergangenen Jahren sind es überwiegend Frauen, aber nicht nur. Es fällt schon auf, verwundert aber nicht. Frauen wissen oft, wo ihr Einsatz nötig ist, wo es anzupacken gilt, wo es Arbeit gibt und wo meist nicht viel Ehre damit verbunden ist, auch wenn es im Ehrenamt geschieht.

Blinde sehen, Lahme gehen, „die Zunge des Stummen frohlockt“ wird uns in den Texten des heutigen Sonntags prophezeit und tatsächlich hätten wir im Evangelium von den Wundern Jesu hören

können, der die „Krankheiten und Leiden im Volk“ heilte. Zugunsten der Familien wurde das Evangelium ersetzt, aber Sie können es ja später nachlesen. Wunderheilungen sind von den heute zu Ehrenden eher noch nicht bekannt geworden, aber kleine Wunder erleben sie immer wieder, wenn sie Menschen in einer besonderen Phase des Lebens begleiten, nämlich beim Sterben. Dieser Dienst am Menschen ist oft nicht so sehr im Mittelpunkt der täglichen Berichterstattung. Vielmehr verdrängen die meisten Menschen ihre Sterblichkeit. Sich diesem Thema zu stellen, ist eine besondere Aufgabe, ein ganz besonderer Dienst am Menschen. Und übereinstimmend haben sie mir berichtet, dass dieser Dienst nicht nur manchmal schwer ist, sondern auch viel Freude bereitet: Freude am Dienst für den Menschen und Freude an der Dankbarkeit und an der Bestätigung, die sie dabei erfahren. Überraschend für mich war, dass es so viele sind, die sich dieser Aufgabe stellen. Dabei sind die Begleitungen ganz unterschiedlicher Art. Manchem

Sterbenden wird noch ein Herzenswunsch erfüllt, vielleicht noch einmal ein Ausflug oder besonderer Wunsch, wie z.B. ein Besuch im Affengehege wie in diesem Sommer. Bei anderen sind sie einfach nur da, damit niemand beim Sterben allein ist.

„Wir wollen Da-sein“ – und mehr nicht? „Nein, nicht weniger!“ ist ihr Leitspruch und gleichzeitig auch Anspruch. Allein schon mit diesem Anspruch sind sie eine Mission.

Insgesamt mehr als 100 Menschen gehören zu einer Gruppe in den Städten Lübbenau, Lübben, Luckau, Cottbus, Spremberg und Forst; Menschen mit ganz unterschiedlicher Motivation, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Konfession oder auch ganz ohne. Sie arbeiten ehrenamtlich und werden durch KoordinatorInnen begleitet. Sie stellen ihren Dienst in die Gesellschaft, über den innerkirchlichen Raum hinaus, für alle, die ihn anfragen.

Ohne den Dienst dieser Menschen, wäre unsere Welt ein ganzes Stück ärmer, unser Leben hätte weniger Herzenswärme. Sie sind wahre Salzkörner der Erde

und leben unser christliches Menschenbild in der Welt, die uns umgibt.

Begrüßen Sie mit einem großen Applaus die „Salzkörner der Erde 2021“, die Hospizgruppe Niederlausitz der Malteser Vollständig korrekt: Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Malteser in der Niederlausitz Stellvertretend für die ganze Gruppe sind heute hier: Monika Kuba, Petra Schulz und Julia Hahn aus Luckau, Thomas Burandt, Christine Ilsitz und Kathleen Feldner aus Lübben, Hannelore Vatter und Nicole Benicz aus Spremberg - und ihr Erfinder und Begründer Michael Doll aus Cottbus.

